©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oesterreichische
Botanische Zeitschrift.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit 8 fl. öst. W. (16 R. Mark) ganzjährig, oder mit 4 fl. öst. W. (8 R. Mark) halbjährig.
Inserate die ganze Petitzeile 15 kr. öst. W.

Organ
für
Botanik und Botaniker.

N°. 10.

Exemplare die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der Redaction (IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1) zu pränumeriren.
Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration **C. Gerold's Sohn** in Wien, sowie alle übrigen Buchhandlungen.

XXXV. Jahrgang. **WIEN.** **October 1885.**

INHALT: Rosenflora von Travnik. Von Dr. Wiesbaur. — Bildungsabweichungen. Von Dr. Formánek. — *Polygala Chamaebuxus.* Von Dr. Borbás. — Floristisches. Von Błocki. — Zur Flora Sardiniens. Von Dr. Ascherson. — Flora des böhm.-mähr. Schneegebirges. Von Dr. Formánek. — Streifzüge in Russland. Von Fiek. — Flora des Etna. Von Strobl. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Błocki, Formánek, Haring, Schilberszky, Solla. — Personalnotizen. — Botanischer Tauschverein. — Inserat.

Ergänzungen zur „Rosenflora von Travnik in Bosnien".

Von **J. Wiesbaur** S. J.

Es war zu erwarten, dass bei fortgesetzter Untersuchung eines so interessanten Gebietes, wie das von Travnik in Mittelbosnien ist, dessen Rosenflora bald einer Ergänzung bedürfen werde. Eine solche soll im Folgenden gegeben werden. Unser rühmlichst bekannter österreichischer Rosenforscher, Herr J. B. v. Keller, hatte, obschon aus allen Theilen der Monarchie mit Rosenbestimmungen geplagt und überladen, und trotz der ihm knapp zugemessenen Zeit doch wieder die Gewogenheit, das von P. Brandis S. J. 1884 gesammelte Material einer kritischen Durchsicht zu unterwerfen und das Ergebniss mir freundlichst zur Verfügung zu stellen, wofür ihm hier der verbindlichste Dank ausgesprochen sei.

Unsere „Rosenflora von Travnik" erschien in dieser Zeitschrift in einer Artikelreihe vom November 1883 bis Mai 1884. Da auch einige Sonderabdrücke[1]) erschienen sind, deren Paginirung natürlich eine andere ist, so werden, um Verwirrung zu vermeiden, nicht die Seiten citirt, sondern die daselbst benützten Nummern beibehalten werden.

[1]) J. Wiesbaur: „Die Rosenflora von Travnik in Bosnien." Separatabdruck aus der Oest. bot. Zeitschr. 1883/1884. In Commission bei Hermann Ulrich, Berlin, S. W. Wilhelmstr. 131.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

4. *γ. Rosa austriaca haplodonta* Borb. var. *longisepala* (Gg. [1]) tab. 445) „mit 26—30 Mm. langen Kelchzipfeln" (Keller).

4. *δ. R. austriaca pumila* (Jacq.) var. *subglandulosa* Borb. (Prim. p. 358). „Der fast rundlichen Blättchen wegen auch der *R. assimilis* (cfr. „Rosenflora von Travnik" Nr. 4 α.) ähnlich, unterscheidet sich aber leicht durch behaarte untere Blattflächen und wollige Griffel, welche wie die der echten Gallicanae einen grösseren Kopf oder Bündel zeigen" (Keller).

4. *ε. R. austriaca* Cr. f. *Vukotinovicii* (Gg. tab. 422. — non Borb.): „foliolis simpliciter (crenato-) serratis, subtus glabris, in ramis floriferis trichoneuris, dein glabrescentibus, nervo medio solum pilosulis, 5—7; fructu piriformi, disco valde conico, stylis dense lanatis. Eine schwierige, mit ihren 7 Blättchen an die Gallicanae Hybridae mahnende Form, die zwischen der var. *umbricola* Vukot. (Rosae Zagrab. p. 19. s.) und andererseits der *R. velutinaeflora* Déségl. und var. *leiophylla* Borb. (Prim. 369) steht. Sie unterscheidet sich aber 1. von der f. *umbricola* Vukot. foliolis duplo minoribus (haud ‚speciosis'), subtus in nervis haud ‚glandulosis'; petiolis glandulosis minute villosis, villis demum evanidis (haud ‚pubescentibus'); fructu piriformi aut globoso-piriformi; — 2. von der f. *velutinaeflora* Dés. petiolis minute villosis, foliolis (5—) 7, sepalis haud ‚brevibus', stylis lanatis (haud ‚pubescentibus'); disco valde conico (haud ‚elevato'); — 3. von der f. *leiophylla* Borb. foliolis septenis haud grandibus (typo haud duplo majoribus), junioribus subtus in nervis secundariis pilosis; pedunculis haud falcato-aculeatis, disco valde conico. Wahrscheinlich gehört sie zur *umbricola* Vuk., deren Blattbekleidung leider nicht angegeben ist, und die mit der *R. Vukotinovicii* Gg. (tab. 422) synonym sein dürfte" (Keller).

Alle drei Formen westlich von Travnik an der Poststrasse beim Kilometerzeichen 93.

6. *R. spinosissima* L. Die in der „Rosenflora von Travnik" Nr. 6 ausgesprochene Vermuthung, dass die Gruppe der Pimpinellifoliae in der Kalkzone wohl reicher vertreten sein dürfte, wird durch vier Belege bestätigt.

α. spinosa Neilr. var. *minutiflora* Borb. (l. c. 550).

β. oligotricha Borb. (l. c. 549). Ob diese Form gänzlich synonym sei mit *R. microcarpa* Bess., lässt sich nicht entscheiden, da nur Blüthenzweige vorlagen; es wäre daher deren Cultur zu empfehlen, um ganz sicher vom selben Strauche auch Fruchtexemplare zu erhalten.

γ. macropetala Borb. (l. c. 552) liegt in zwei Abarten vor: a. *maritima* (Gg. t. 580) und b. *Pugeti* (Gg. t. 582).

Alle vier in der Kajabaša am Vlašićgebirge.

(8. *R. bosniaca* K. et W. fehlt leider gänzlich, und bleiben die Fragen bezüglich der Fruchtfarbe, Richtung der Kelchzipfel u. s. w. noch ungelöst.)

[1]) Gg. = Gandoger. Diese Kürzung wurde hier angewendet, da die gewöhnliche „Gand." zu leicht eine Verwechslung mit Gaud. (Gaudin) zulässt.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

9. *R. gentilis* Sternb. ist durch drei Formen vertreten:

α. „*typica* modif. *trichoneura*: foliolis ellipticis, subtus eglandulosis trichoneuris, serraturis minus abunde duplis, sepalis integris. Durch die sonderbare reichliche Behaarung entfernt sich diese Form von allen der Gruppe Gentiles und kommt der *subgentilis* Keller (n. ö. Ros. S. 216) nahe, ist aber ganz unbewehrt, hat feine einfache Kelchzipfel, andere Kronblätter und andere Bezahnung" (Keller).

β. „*inermis adenoneura* costis solum basi pilis raris praeditis aut glabris. Scheinfrüchte kahl, länglich-eiförmig, pomeranzenroth" (Keller).

γ. perconspicua Keller. „*R. gentilis* inermis adenoneura, foliolis forma typi sed 2—4plo majoribus rotundis apice obtusis, remotiusculis, ad basin usque serratis, serraturis magis rotundatis, margine abunde (antice 5—7, postice 7—11) denticulis minutis glandulosis praeditis, utrinque glabris, subtus in nervis secundariis sparsim glandulosis, glandulis demum evanidis; pedunculis breviusculis, stipulis maximis; auriculis magnis divergentibus glabris; pedunculis tubo obovoideo sepalisque integerrimis glabris eglandulosis aut glandulis sparsis instructis; sepalis apice dilatato-dentatis valde elongatis. Fructus apice rotundatus (haud strangulatus, qualis in *R. Brandisii*) coccineus. Frutex ut videtur tripedalis (haud aeque humilis ac in f. *adenoneura Borbasii* et *R. Malyi*). Die sehr grossen und doch nur je eine verkehrteiförmige Scheinfrucht tragenden unbewehrten Zweige mit kahlem Laube u. s. w. sehen einer echten *R. gentilis* wohl höchst ähnlich, allein in der ausgezeichneten reichdrüsig gewimperten rundlichen Serratur, in den sehr langen, an der Spitze verbreiterten und gesägten, breiteren blattigen Kelchzipfeln einer *R. alpina* und nebensächlich auch in den zerstreut drüsigen Secundärnerven, sowie den sehr verbreiterten Nebenblättern und der Grösse des Strauches entfernt sich unsere *conspicua* von der echten *gentilis* Sternb.; ebenso von der echten *R. Malyi* Kerner. Von den beiden grösser blätterigen Rubiginoiden (*R. humilis* Kit. und *R. Brandisii* Keller) ausserdem auch noch in der Form des Receptakels, welches bei *R. humilis* kugelig, bei *R. Brandisii* an der Spitze eingeschnürt ist. Man könnte an eine *R. alpina* × *Brandisii* denken. Einstweilen wollen wir sie aber für eine typische constante kahlblätterige, nicht mehr 7—9, sondern 9—11 Theilblättchen führende, also zum Formenkreis der *R. gentilis* Sternb. gehörige Varietät halten, die gleichwerthig ist mit der *R. affinis* Sternberg's und sich noch nirgends publicirt findet. Eine echte *R. alpina* ist übrigens aus Travnik auch noch gar nicht bekannt. Andererseits ist die Annahme einer beständigen Eigenthümlichkeit auch durch die petrographische Bodenbeschaffenheit begründet, welche dieselbe (Kalk) ist, auf der auch z. B. die reichdrüsige *R. bosniaca* K. et W. prächtig gedeiht" (Keller).

Alle diese Formen der *R. gentilis* stammen vom Vlašić-Plateau und zwar *α.* und *β.* vom Črni vrh, *γ.* aber vom Eingang in

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

eine Kalkhöhle. Die Blumenfarbe bezeichnet P. Brandis für α. und β. als „roth, etwas scharf ins Dunkle". Es scheint also dieselbe Farbe zu sein wie an der *R. bosniaca*, welche mir nebst vielen anderen von P. Brandis im Herbst 1882 für den Kalksburger Veilchengarten freundlichst geschickt wurde, und die bereits 1883 prachtvoll blühte in einem dunklen Roth (nicht rosenroth), das ich nur mit der Farbe der *R. lucida* Ehrh. (det. Keller), wie ich sie um Mariaschein in Gärten sehe, vergleichen kann.

11. *R. Brandisii* Keller.

α. *typica* var. *evanescens* Keller. „Einer *R. alpina pyrenaica* ähnlich mit mittelgrossen scharfgesägten Blättchen, deren unterste unterseits auf der Fläche mit langstieligen, leichtabfälligen Drüsenhaaren bestreut sind. Das Blatt erscheint fälschlich als drüsenlos und gibt erst, mit der dreifachen Lupe untersucht, die bräunlichen langen Drüsenhaare zu erkennen. Die Blattstiele sind rundum mit den langen flexuosen steifen Stieldrüsen der *R. spinulifolia* Dem. dicht besetzt, deren Serratur sie auch hat. Die Kelchzipfel sind schmal und ganzrandig. Es scheint somit eine durch die sehr kleinen und tief geöhrlten Nebenblätter zur *R. alpina* zurückgreifende „Form der *R. Brandisii* vorzuliegen" (Keller). Vlašićgebirge (Kajabaša und Plateau).

β. var. *perfallens* Keller. „*R. Brandisii* foliolis obovato oblongis aut oblongo-ellipticis basi attenuatis aut cuneatis apice rotundatis, subtus tota superficie tenuiter pubescentibus glandulis tenuibus inspersis — pilis glandulisque foliorum tamen in ramis frugiferis ejusdem exemplaris evanescentibus —, serraturis angustioribus argutioribusque (in circuitu haud rotundatis) apice conniventibus, sepalorum appendice parum dilatato, fructibus globoso-piriformibus pedunculisque pilis glanduliferis tenuiter inspersis, trunco ad insertionem ramorum sparsim setoso, setis demum evanidis. — Eine äusserst schwierige Form, die von Laien leicht für eine *R. alpina* erklärt werden könnte. Indess weicht sie von der *R. alpina* vera ab: in der Flächendrüsigkeit der Blättchen und der reichdrüsigen Serratur, in den schmalen Kelchzipfeln und in der Form der Nebenblätter, von denen die oberen breiter als die unteren sind, und deren Oehrchen in fast rechten Winkeln divergiren; von den villosis subglabris Keller weicht sie zunächst ab in den nicht filzigen Blattstielen, in der Stachellosigkeit oder höchstens borstigen Bewehrung, in den schmalen, durchaus einfachen Kelchzipfeln und in der Form und Zahl der entfernten Blättchen; die Blätter sind nämlich nicht 5—7-, sondern 7—9zählig" (Keller). — Auf dem Crni vrh des Vlašićgebirges.

γ. var. *echinotuba* Keller wurde an verschiedenen Stellen des Velenicagebirges gesammelt, zu welchen Exemplaren Hr. v. Keller bemerkt: „Serratura in circuitu magis rotundata, fructus apice strangulatus ut in typo. Hier muss bemerkt werden, dass bei der mit igelborstigen Früchten versehenen *R. echinotuba* die Einschnürung dadurch unkenntlich wird, dass sie durch die daselbst gedräng-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ten Borsten verdeckt ist, was bei der kahlfrüchtigen *R. Brandisii* typica niemals unkenntlich bleibt. — Ausserdem liessen sich noch zwei Subvarietäten unterscheiden: a. *evanescens*, eine dem Typus der *R. Brandisii* nahe kommende Form mit fast durchwegs neunzähligen Blättern, deren Blättchen auch flächendrüsig sind, jedoch schwächer, und die Behaarung ist fast gänzlich fehlend" (Keller). Kajabaša am Vlašićgebirge. — b. Die andere Form erinnert an die *R. spinulifolia* Dem., welche der Gruppe Villosae Subglabrae Keller angehört und stammt von der Villa des Travniker Bürgermeisters Teskeredžić [1]) am Vilenicagebirge. „*R. Brandisii*..." foliolis oblongiaribus (5—) 7, stipulis omnibus conformibus abbreviatis valde-dilatatis, subtus saepius glabris pallideque glaucis, glandulis subfolioribus crebris (haud densis) subsessilibus, serraturis lanceolato-conniventibus aut ovatis (haud rotundatis), sepalis dorso saepe glanduloso-setosis, apice hinc inde foliaceis, fructu setoso — hispido. Die Unterschiede unserer *R. Brandisii* von der Gruppe Villosae Subglabrae sind in der „Rosenfl. von Travnik" (Nr. 11 f.) erwähnt; hier möge auch noch jener der petioli fere atrichi (nunquam tomentosi nec pubescentes) hinzugefügt werden (Keller).

Anmerkung. Es dürfte nicht überflüssig sein, hier anzufügen, was Herr v. Keller bereits vor anderthalb Jahren (in lit. 15. Apr. 1884) mir mitzutheilen die Güte hatte. „Unsere var. *echinotuba* ist scheinbar nahe verwandt mit der *R. spinulifolia* Dem., jedoch strenge genommen nur mit der von Dr. Christ ad interim zu dieser Art gestellten f. *alpina* × *spinulifolia* (Christ, Rosen der Schweiz, S. 89) = *R. Sufferti* Kirschleger. Unsere *echinotuba* jedoch ist ganz stachellos, ihre Blättchen sind mehr gespitzt (eher an die typische *R. spinulifolia* mahnend), unterseits auf der ganzen Fläche drüsig, wie die Nebenblätter; die Flächendrüsigkeit ist auch bei älteren Blättchen noch immer nachweisbar; auch sind die Fruchtstiele aufrecht, die Receptakel nicht rundlich eiförmig, sondern länglich und die Sepala nicht mit Fiedern versehen, sondern völlig einfach. Durch die letzten beiden Merkmale ist sie auch von der *R. involuta* Sm. specifisch verschieden". Ferner: „die rothen (nicht rosenrothen) Kronblätter der *R. Brandisii* vermehren deren Artenwerth nur noch mehr, sie ist somit keine *R. spinulifolia*" (Keller in lit. ad Wiesb. 28. Dec. 1884).

δ. f. *Travnikensis* Keller (Syn. *R. alpina* var. *Travnikensis* in Wiesb. Rosenfl. v. Travnik, Nr. 12) kommt auch auf dem Crni vrh des Vlašićgebirges vor. Die blühenden Exemplare besitzen „von fuchsröthlichen Drüsenborsten dicht hispido (igelstachelige) Receptakel" (Keller). Die Blumenfarbe wird von P. Brandis von der der *R. gentilis* (v. supra n. 9), mit welcher sie auch vermengt

[1]) Auch in der „Rosenflora von Travnik" soll es Nr. 17 sowohl im Text als unten in der Note „Teskeredžić" heissen (statt Teskeredje). — In der Anmerkung daselbst auch „Stitar nächst Zupanje" (für Stitar nächst Zupanja).

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

war, nicht als verschieden angegeben. Die f. *Travnikensis* gehört nach Keller's schriftlicher Mittheilung richtiger zum Formenkreise der *R. Brandisii* (Alpinarum Rubiginoidearum Keller) und nicht in den der echten *R. alpina* L. — Eine etwas abweichende Form der *R. Travnikensis*, wovon jugendliche (nach der Anthese gesammelte) Exemplare vorliegen, wird beschrieben, wie folgt: „*R. Brandisii* f. *Travnikensis* receptaculis atrorubris, toto setoso-glandulosis, pedunculis sepalisque rubentibus erectis, pilis rigidis (haud setis) glanduliferis obtectis; stipulis *Rosae alpinae*, foliolis *R. Brandisii*, subtus tamen in nervis secundariis solum glandulosis et pilosis; toto inermis; sepalis indivisis erectis, petiolis atrichis aut pilosulis[1]). Die Serratur dieser Rose ist der der *R. Brandisii* nahe, im Uebrigen entfernt sie sich mehr von dieser und könnte möglicherweise als *Brandisii* × *Malyi* gedeutet werden. Unter sämmtlichen europäischen Rosen erinnert sie namentlich durch ihre fast schwarzrothen Receptakel und Kelchzipfel fast auf den ersten Blick an *R. longicruris* (*pomifera* × *alpina*) Christ und ist ihr (vergl. Rosenflora von Travnik Nr. 11 a, wo *longicornis* in *longicruris* zu verbessern ist) in der That in vielen allgemeinen Beziehungen sehr nahe. Allein beim Vergleich der Originalexemplare aus der Schweiz (leg. Wolf, det. Christ) erkennt man sofort, dass hier zwei verschiedene Arten und nicht blosse Abarten vorliegen. Diese *R. longicruris* authentica ist schon wegen ihres corymbosen Blüthenstandes und ihrer längeren, wohl nur schwach, aber deutlich gefiederten, an der Spitze verbreiterten Kelchzipfel, sowie der feinfilzigen Blüthenstiele etc. wegen wesentlich und überdiess im zarten feineren Bau, in den kleineren, mehr elliptisch-länglichen Blättchen, etwas blassen kleineren Blüthen mit dem Formenkreise unserer *R. Brandisii* gar nicht vergleichbar. Ausserdem ist diese *R. longicruris* selbst in der Schweiz unter den dominirenden Stammarten eine ganz besonders seltene Erscheinung, während unsere viel derbere Travniker Rose ein Glied der weit (sowohl in der Kalk- als Schieferzone) verbreiteten *R. Brandisii* darstellt“ (Keller).

Als neu für das Gebiet ist hier einzuschalten:

R. humilis Kit. var. *calvescens diplotricha* Kell. Wurde von P. Brandis mit Früchten auf dem Plateau des Vlašić gesammelt und als zu *R. gentilis* und *Travnikensis* (welche beide unter einer Etiquette waren) gehörig eingesendet. „Diese Fruchtexemplare aber gehören zu keiner von beiden. Denn beide obigen haben von langen oder doch dickeren Borsten igelstachelige Receptakel, während alle vorliegenden Fruchtzweige nur fein drüsenhaarige Kelchröhren und Blüthenstiele und ganz anders geformte (und doppelt grössere) Blättchen besitzen. Ihrer rothen rundlichen Früchte, der langen Kelchzipfel, sowie der Grösse, Zahl und Form ihrer Blätter wegen steht vorliegende Pflanze in der Mitte zwischen *R.*

[1]) Das an Herrn Dr. Crepin abgetretene Originalexemplar der *Rosa Travnikensis* konnte leider nicht verglichen werden.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

humilis Kit. und *R. alpina* f. *submonspeliaca* Borb. (Prim. p. 527) und man möchte sie auf den ersten Blick eher für letztere halten. Da aber unter den unterseits drüsenlosen Blättchen doch einzelne sich finden, die auf der ganzen Blattunterfläche, wenn auch weniger reichlich, mit Drüsen bekleidet sind, so haben wir strenge genommen eine verkahlende Form der *R. humilis* Kit. vor uns. Es scheint aber, dass die Blättchen nicht beständig sehr gross bleiben. Vergl. Rosenfl. von Travn. Nr. 8 *γ.*" (Keller).

Als neue Gruppe kommen hier einzuschalten die:

Cinnamomeae,

vertreten durch *R. turbinata* Ait., welche sich unter der *R. austriaca* fand, aber kaum vom selben Standorte herrühren dürfte, denn sie ist halbgefüllt, scheint also nur verwildert zu sein. Wahrscheinlich von H. Deyl, der sich sehr für Botanik interessirt, dem P. Brandis aus einem Garten überbracht.

14. *R. tomentosa* Sm.

β. Seringeana (Godr.) kommt auch auf dem Tarabovac vor, von wo bisher von Tomentosen nur die f. *occupata* Wiesb. und f. *terebinthinacea* (Bess.) bekannt waren, und zwar liegt auch von hier die var. *umbrigena* Keller (Rosenfl. v. Tr. Nr. 14 *β.*) vor: „Stylis basi pilosulis, apice toto glabris, fructibus ovatis, corymbosis, aculeis homomorphis, foliolis et stipulis utrinque tomentosis, subtusque glandulosis etc. ut l. c." (Keller).

Vor Nr. 18 (*R. scabrata*) ist als neu einzuschalten:

R. tomentella Lem. f. *pycnocephala* Christ. „Blüthenzweige mit krummen Stacheln, schwächerer Behaarung, weissen Blumenblättern und ziemlich kahlen, nach der Anthese aufrecht abstehenden Kelchzipfeln" (Keller). So am Tarabovac. Die derselben Etiquette beigelegten Fruchtexemplare können unmöglich vom selben Strauch stammen, sondern gehören „wegen der ganz geraden pfriemlichen Stacheln, der entfernten, unten filzigen Blättchen mit kürzerer reichdrüsiger Serratur und reicherer bis dichter Drüsigkeit der Blattunterfläche u. s. w. (s. Rosenfl. v. Tr. Nr. 19) zur *R. Sabini* var. *Tarabovacensis*" (Keller). Es scheint also diese letztere Rose doch nicht so selten zu sein, als der fleissige Forscher der Travniker Flora (a. a. O.) angibt. Oder sollte die *R. tomentella* mit dem Originalstrauche der *Sabini Tarabovacensis* dicht, gleichsam in einen einzigen Busch verwachsen sein, wie es öfters bei ganz verschiedenen Rosenarten der Fall ist? und sollten beide weiss blühen?

20. *R. canina* L.

β. flexibilis Dés. var. *texta* (Gg. tab. 1135). „Weicht von der *R. flexibilis* ab in den öfters vereinzelten Blüthen, kugeligen und eiförmigen Receptakeln. Bei ganz einfacher, seichter zusammenneigender Serratur, derbem Bau, hakigen Stacheln, zweierlei Früchten und dabei ganz kahlen Griffeln ist übrigens diese Pflanze ebenso wenig mit der *R. flexibilis* als mit *R. montivaga* Dés. ganz verein-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bar, welch letzterer sie in dem röthlichen Colorit der ganzen jungen Triebe, der Kelchzipfel, Staubgefässe und Griffel und in den entfernten dicklichen oft rundlichen Blättchen sehr ähnlich ist" (Keller). — Vilenicagebirge.

27. *R. urbica* Aut. (Grén., haud Leman) ζ. *semiglabra* Rip. var. *sparsipila* (Gg. tab. 2198): „pedunculis glabris, stylis paulo villosis (non subhirsutis), pedunculis circa 13 mm. longis, fructibus oblongis, non strangulatis, sed utrinque attenuatis, ramis floriferis inermibus aut sparsim aculeatis, foliolis obovato-ellipticis aut late obovatis, basi angustatis, simpliciter serratis. Von der echten *semiglabra* Rip. an den länglich-ellipsoidischen Receptakeln, schwächer wolligen oft fast kahlen Griffeln und dem konischen Discus verschieden" (Keller). — Nächst Travnik.

Aus dem Ganzen scheint zu erhellen, dass es P. Brandis im letzten Jahre ganz besonders auf die Sectio Alpinae abgesehen hatte, wodurch es ihm gelang, nicht nur früher bereits Entdecktes zu bestätigen, sondern auch Neues hinzuzufügen. Gar manche Fragen bleiben jedoch noch ungelöst, besonders was Blüthenfarbe und Früchte und Zusammengehörigkeit betrifft, Fragen, welche bei fortgesetzter Beobachtung an Ort und Stelle leicht zu lösen sind, wenn man sich die Mühe nimmt, den zu beobachtenden Strauch so zu fixiren und zu nummeriren, wenigstens im Notizbuch, und hierin den Standort so zu beschreiben, dass Verwechslungen ausgeschlossen werden. Schreiber dieses hat um Kalksburg bei Wien, um N. Kapornak im Zalaër Comitate und um Presburg an 600 Sträucher so behandelt, um stets vom selben Strauch Blüthen und Früchte zu bekommen. Das Material liegt in Kalksburg. Dasselbe Verfahren wird eben an mehr als 500 Sträuchern der rosenreichen Umgebung von Mariaschein am Fusse des östlichen Erzgebirges Böhmens mit bestem Erfolge angewendet. Umsomehr wäre dieses Verfahren, wenn es auch nicht in so ausgedehntem Masse ausgeführt werden kann, betreffs der seltenen Schätze Bosniens zu wünschen, da nur auf diesem Wege (Cultur ist viel mühsamer und erst nach zwei oder mehreren Jahren zu einem Resultate führend) auch andere Fachgenossen auf leichte Art in den Besitz echter Originalien gelangen können. Welche heillose Verwirrung aber verwechselte Originalien anzurichten pflegen, ist aus der Erfahrung mit älteren Herbarien bekannt. Dem möge von jedem Botanikbeflissenen, so weit es von ihm abhängt, vorgebeugt werden. Weit entfernt aber durch obige Bemerkung, die ja allgemeiner Geltung ist, die Verdienste unseres Travniker Botanikers schmälern zu wollen, stehen wir im Gegentheile durchaus nicht an, Travnik, was Rosen betrifft, zu den bestuntersuchten Gegenden des Occupationsgebietes zu rechnen, und haben überhaupt wenige Mittelschulen der Monarchie eine so gut durchforschte Rosenflora ihrer Umgebung aufzuweisen wie Travnik.

Mariaschein i. B., 27. August 1885.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 035

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: Ergänzungen zur "Rosenflora von Travnik in Bosnien". 337-344